

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 288

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 4. März 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

6. Jahrg.

Legalität.

In einer Berliner Wohnung hat vor kurzem ein Leopard einen menschlichen Säugling zerrissen. Es handelte sich dabei nicht etwa um die Verwirklichung der grausigen Vision, mit der Riccardo Huch ihren berühmten Roman „Die Triumphgasse“ einleitete, sondern um einen Fall mißbrauchten menschlichen Vertrauens auf die Fähigkeit blutgieriger Bestien, sich in die von Kultur und Zivilisation geschaffenen Lebensformen hineinzufinden und diesen die angeborenen Instinkte unterzuordnen. Der Leopard war von einem Maler aufgezogen worden und hatte sich daran gewöhnt, seine Mahlzeiten fein manierlich im häuslichen Kreise einzunehmen. Niemals zuvor hatte er gegen die für Haustiere übliche Etikette verstoßen; das hatte sein Besitzer als stillschweigende Anerkennung des Legalitätsprinzips seitens des Leoparden angesehen, und dieser hatte kein Mittel, seinen, wahrscheinlich heißgeliebten Herrn über dessen Irrtum rechtzeitig und in geeigneter Form aufzuklären. Tiere können ja nicht reden. Das göttliche Gnadengeschenk der Sprache ist den Menschen vorbehalten, und nur diese sind in der Lage, die wundersamen Empfindungen ihres Innern, die zarten Regungen des Herzens wie die wilden Impulse des Blutes, in kostbaren vom Geiste geprägten Sentenzen laut werden zu lassen, wie z. B. „Juda verrecke!“ Wenn man solche Äußerungen des menschlichen Intellekts vernimmt, dann weiß man wenigstens — sie mögen angenehm oder unangenehm im Ohre des Hörers klingen —, woran man ist. Das Tier aber hat keinen Geist und keinen Intellekt als warnendes Medium für die Stimme seines Blutes. Daher wird man von den Affekten der Raubtiere immer wieder unangenehm überrascht, während man sich gegen die Neigungen und Leidenschaften von Menschen zu schützen weiß.

Weiß man es wirklich?

Vor kurzem hat ein Ministerialerlaß die Aufnahme von Nationalsozialisten in die deutsche Reichswehr ermöglicht. Wenn das deutsche Heer derzeit keine andere Aufgabe hätte, als Frankreich siegreich zu schlagen, wäre diese Toleranz ohne weiteres verständlich, da die Kriegserfahrungen, die Herr Hitler als Stabsordonnanz gesammelt hat, der deutschen Wehrmacht nicht verloren gehen dürfen — es wäre schade. Die äußere und innere Lage rückt jedoch gegenwärtig ganz andere Aufgaben der Reichswehr in den Vordergrund. Sie muß jetzt vor allem die gefährdete innere Ruhe und Sicherheit im Staate schützen. Wer aber gefährdet die innere Ordnung mehr als die Partei, die schon seit Jahren einen brutalen Kleinkrieg gegen tote und lebende Gegner führt und kein Hehl daraus macht, daß sie, die erlangte Macht im Staate zur hemmungslosen Entfaltung ihrer Habsintrie im größten Ausmaß benutzen würde. Die nationalsozialistischen Proklamationen sprechen sich über die Wunschträume der Partei in dieser Hinsicht mit beachtenswerter Deutlichkeit aus. Sie ersehnt, wie sich Goebbels erst jüngst in einem Aufruf äußerte, die „baldige Gelegenheit, mit allen Feinden des deutschen Volkes ... eine legale, aber vernichtende Abrechnung zu halten, wie sie in diesem Ausmaße die deutsche Geschichte noch nicht gesehen

hat.“ Man sollte meinen, daß der Weltkrieg als „Abrechnung mit allen Feinden des deutschen Volkes“ jeden gewünschten Größenrekord bedeutete. Deutschland kämpfte damals gegen Feinde aus allen fünf Weltteilen. Um diesen Rekord zu brechen, mußte Herr Hitler in einem künftigen Kriege auch noch die Marsbewohner in die Feinde des deutschen Volkes einbeziehen.

Von dieser Absicht haben aber die nationalsozialistischen Führer trotz ihrer beispiellosen Redseligkeit noch nichts verlautbart. Man muß daher annehmen, daß die zitierte Drohung sich ausschließlich gegen die sogenannten „inneren Feinde“ des deutschen Volkes, als welche Herr Hitler alle Gegner der nationalsozialistischen Partei „entlarvt“, richtet. In dieser Beziehung hat der Weltkrieg allerdings fast alles zu tun übrig gelassen, da er im Zeichen des inneren Burgfriedens geführt wurde. Zwar hat es auch damals an Versuchen, diesen Burgfrieden mutwillig zu stören, nicht gefehlt: man erinnere sich nur der zur Ausstreuung des Mißtrauens gegen die patriotische Pflichterfüllung der Juden angeordnete Zählung der jüdischen Frontsoldaten! Aber das waren doch nur dilettantische Bosheiten auf einem Gebiete, auf dem es die Nationalsozialisten nachher zur unbestreitbaren Meisterschaft gebracht haben. Deshalb ist es unbegreiflich, daß die bewaffnete Macht des Staates, deren wichtigste Aufgabe heute die Erhaltung des inneren Friedens ist, den grimmigsten Hassern dieses Friedens geöffnet wurde.

Die einzige Erklärung für diese seltsame Taktik des Heeresministeriums ist die in der letzten Zeit bemerkbar gewordene Vorliebe Hitlers für das Wort „legal“. Es fehlt auch in der oben zitierten Proklamation Goebbels' nicht, aber der Zusammenhang, in dem es dort gebraucht wird, ist kaum geeignet, die nationalsozialistische Auffassung von „Legalität“ als besonders beruhigend hinsichtlich der Gefahr eines Bürgerkriegs erscheinen zu lassen.

„Legalität“ heißt schließlich nichts anderes als „Gesetzlichkeit“. Es kommt also nicht bloß auf das Bekenntnis zum Gesetze, sondern auch auf den Geist an, den das Gesetz ausstrahlt oder den man — hineindeutet. Es ist also vor allem wichtig, wer die Gesetze macht. Wenn die gesetzgebende und exekutive Gewalt einer Versammlung von blutgierigen Bestien übertragen wird, dann wird die Zerfleischung des menschlichen Säuglings, die der unglückliche Leopard des Berliner Malers noch mit dem Tode durch Erschießen büßen mußte, zu einer vollständig legalen Form der Austagung von Rassengegnäßen erklärt werden. Solange aber die deutschen Gesetze von Menschen gemacht und gebüht werden, darf man verlangen, daß Deutschland menschlich regiert und verwaltet wird.

Der als Raubtierbändiger dilettierende Maler zog daraus, daß sich sein Leopard geduldig von ihm, dem Menschen, füttern ließ, den Schluß, daß das Tier seinen Frieden mit der Menschheit geschlossen habe. Die vernunft- und redbegabten Menschen, die sich bereitwilligst von der deutschen Republik ernähren lassen und trotzdem nur auf den geeigneten Moment warten, der Republik an die Gurgel zu springen, können die deutschen Behörden nicht zu ähnlichen Trugschlüssen verleiten. Denn diese Be-

amten, unter ihnen sogar Richter, die im Namen des deutschen Volkes Recht sprechen, haben sich wiederholt ganz unverkennbar in bewußten oder unbewußten Gegensatz zu der Staatsform, die sich das souveräne deutsche Volk gegeben hat, gestellt. Und um die Groteske auf die Spitze zu treiben, bekennen sich sogar prinzipliche Nutznießer der von der Republik freigebig ausgeworfenen Fürstenabfindung öffentlich als Gegner der Republik, obwohl man ihnen das auch glauben würde, wenn sie taktvoll schwiegen. . . .

Trotzdem ist das Verhalten all dieser Herren ein durchaus „legales“. Denn die Bezüge der Beamten wie der „abgefundenen“ Fürsten aus den Steuergeldern sind gesetzlich geregelt. Und die Redefreiheit ist ein wichtiger Bestandteil der Weimarer Verfassung. . . .

Aber nicht bloß als Nutznießer, sondern auch schon geradezu als Beschützer der von Hugo Preuß geschaffenen Verfassung haben sich deren grimmigste Hasser der verblüfften Öffentlichkeit vorgestellt. Als es sich jüngst darum handelte, die Reichspräsidentenschaft Hindenburgs ohne Wahl zu verlängern, da haben sich die Herren Hitler und Hugenberg entrüstet gegen eine solche Verletzung der Weimarer Verfassung ausgesprochen. . . .

Man könnte meinen, daß sich in dieser Farce das Legalitätsprinzip selbst ad absurdum geführt hat. In Wirklichkeit ist aber dabei nur der Gegensatz zwischen echter und erheuchelter Legalität anschaulich geworden. Denn was Hindenburg seinen einstigen Wegbahnern zur höchsten republikanischen Machtposition entfremdet und den damaligen Gegnern seiner Kandidatur näher gebracht hat, war sein unentwegtes Festhalten an dem Geiste der von ihm beschworenen Gesetze. Nicht Wankelmüt in der politischen Gesinnung, nicht Untreue gegenüber den Wählern, wie sie leider manche einstige Demokraten an den Tag legten, die nunmehr im Lager der finsternsten Reaktion gelandet sind, charakterisiert das Regime Hindenburgs, sondern im Gegenteil höchste Treue zu den Prinzipien, deren Behütung ihm sein Amt zur Pflicht machte — wenn auch nicht gerade jene politische Klique, die ihm einst zu diesem Amte verholfen hat. Der greise Feldmarschall hat die Hoffnung der Reaktionäre, daß er seine, d. h. ihre Gesinnung über den Sinn der Verfassung stellen würde, enttäuscht. Umso dankbarer schlagen ihm jetzt die Herzen derer entgegen, die ihm vielleicht weltanschaulich fern stehen, seine Person aber verehren als das Sinnbild unerschütterlicher Pflichttreue, als vorbildliches Bollwerk der wahren, vergeblich von Heuchlern zu kompromittieren versuchten Legalität.

Ein Benedig zu Abrahams Zeiten.

Interessante Ausgrabungen in Chaldäa.

Die Ausgrabungen im alten Ur der Chaldäer, im heutigen Irak, die, wie wir feinerzeit berichteten, zu so aufsehenerregenden Erkenntnissen über die Kultur der Sumerer führten, haben jetzt wieder ungewöhnliche Funde zutage gebracht. Die jüngste Kunde, die von dieser uralten Kulturstätte bekannt wird, ist die, daß der Ort zu Abrahams Zeiten — eine Wasserstadt war, von Kanälen durchzogen, also eine Art Benedig der ältesten Zeit, und das in einem Gebiet, in dem sich heute die trockenste Wüste ausdehnt. Von dieser Entdeckung berichtet die Gattin des Leiters der Grabungen, Katharina Woolley, folgendes:

Die Ruinenstätten von Ur erheben sich auf der flachen Wüste. Während die Grabungen zunächst dem Mittelpunkt dieser Hügel galten, in dem die Haupttempel und Königsgräber aufgedeckt wurden, beschäftigt man sich jetzt mit dem äußeren Umkreis, an dem die Hügel allmählich in die Wüste übergehen. Hier hat man die Mauern und Verteidigungsanlagen der Stadt festgestellt. König Ur-Engur erbaute rund um seine Stadt, etwa um das Jahr 2300 vor der übl. Zeitrechnung, die „große Mauer“ von Ur. Sie bestand aus mächtigen, im Ofen gebrannten Ziegeln. Heute ist von ihr keine Spur mehr übrig. Die Mauer erhob sich über einem kolossalen Wall von Schlammziegeln. Seine Linien sind noch deutlich zu verfolgen. Mehr als 4 Kilometer war die Mauer lang, wenigstens 9 Meter hoch und schwankte in der Breite zwischen 20 und 30 Meter.

Erstaunlich erscheint der Wagemut des Baumeisters, der

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. 3. 32, 18 Uhr findet in der Synagoge ein Gottesdienst mit Predigt statt, in dem die drei jüdischen Abiturienten ds. J. feierlichst aus dem Religionsunterricht entlassen werden. Wir bitten die Gemeindeglieder um zahlreiche Beteiligung an diesem Gottesdienst.

Der Vorstand und der Rabbiner der Synagogen-Gemeinde.

Halle a. d. S.

Eine Landesverbandstagung des Centralvereins findet am Sonntag, den 6. 3., nachmittags 3 Uhr im Gemeindehaufe statt. An dieser Tagung wird der Direktor des Centralvereins, Herr Dr. Ludwig Holländer teilnehmen und im Verlauf der Tagung vertrauliche Mitteilungen über Arbeit des C. V. und über die politische Lage machen. Die Mitglieder des C. V. haben zu dieser Veranstaltung Zutritt. — Der ursprünglich für abends vorgesehene Vortrag findet nicht statt.

Seinen 70. Geburtstag begeht morgen Sonnabend Herr Ernst Rosenthal.

Auf sechs Wochen verboten wurde durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen die in Halle a. d. Saale seit kurzem erscheinende Halbmonatschrift „Geheime Politik“, die laut Kopfvermerk der Bekämpfung des „Judentums, Logentums und der Weltspionage“ dient, wegen des Artikels „Die Ritualmordblutgesetze — — Kannibalisieren“. In dem Artikel wurde behauptet, daß den Juden der Mord eines Christen nicht nur erlaubt, sondern geradezu von dem rabbinischen Gesetz vorgeschrieben ist. Es wird weiterhin behauptet, daß die Juden zum Purim- und Pessachfest das Blut von Christen benötigen und es sich durch Ritualmorde beschaffen. Zum Schluß heißt es: „Bei uns wird

Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852

Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.

Reparaturstelle aller Geräte

eine so gewaltige Aufgabe übernahm. Tausende von Arbeitern, unter ihnen gewiß viele Kriegsgefangene, müssen jahrelang am Werke gewesen sein, um die Ziegel zu gewinnen und dann die Millionen von Steinen aufzuschichten. Jedenfalls ist der große Turmbau des Tempels, die Zigarut, verhältnismäßig unbedeutend im Vergleich mit der Anlage dieser Stadumwallung. Und doch vergingen noch nicht 200 Jahre, da wurde Ur von den Männern von Elam erobert, und sie haben wahrscheinlich die Ziegelmauer Ur-Engurs niedergedrückt.

In den Tagen Abraham war der Wall der Stadt noch von einer Reihe von Häusern bekrönt, deren untere, fest zusammenhängende Mauern zur Verteidigung eingerichtet waren, hie und da von einem Schutzturm unterbrochen; in den Ruinen dieser Türme hat man noch die Schleuderbolzen und Katapultkugeln gefunden, die hier für einen überraschenden Ueberfall aufgebäuft waren. An einer Stelle unterschied sich eine Mauer von den übrigen durch schmückende Nischen im Ziegelwerk. Hier wurde, kaum einen Fuß unter der Sandoberfläche, im Herzen der Mauer, eine kleine Kiste gefunden. Sie enthielt die Kupferfigur eines Königs. Er war als Sklave gekleidet und trug auf seinem Kopfe einen Korb mit Mörtel. Vor ihm lag ein kleiner Modellziegel, der die Weibinschrift eines Baues enthielt. Der Bau stellte sich als Tempel heraus, dem Wassergott Enki gewidmet, und errichtet vom König Rim-Ein von Larfa im Jahre 1990 vor der übl. Zeit, dem achten Jahre seiner Regierung. Widmung und Standort sind bezeichnend.

Die Schutzwehr der Mauer mit ihren Tempeln und anderen Gebäuden war nämlich durch großartige Wasseranlagen verstärkt, die aus Ur ein „Benedig des Orients“ machten. Am

die Erkenntnis des wahren jüdischen Willens künstlich verbindet und der Willkür der jüdischen Volksvernichter freier Lauf gelassen.

Vergnügen des H. L. B. 04. Am Sonnabend fand die erste öffentliche Veranstaltung des H. L. B. im Stadtschlösschen statt. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich auch der Vorsteher der hallischen Synagogengemeinde, Herr Mainzer und der erste Vorsitzende der hallischen Turnerschaft, Herr Konrektor Meier, ein Ehrenmitglied des H. L. B. 04. Die turnerischen Vorführungen, die nur von Mitgliedern des Vereins ausgeführt wurden, waren durchwegs gut und fanden starken Beifall. Die Kinderriege zeigte rhythmische Gymnastik und einige Volkstänze. Anschließend wurden von 20 Turnern und Turnerinnen die Pflichtübungen für das kommende Kreisturnfest vorgeführt. Großen Anklang fanden auch Fräulein Ruth Heilbrun und Herr Udi Jakobsohn mit ihren Bodenübungen. Schön und anmutig wirkten die rhythmischen Keulenübungen der Turnerinnen. Das Schauturnen schloß mit den Vorführungen der Barrenriege ab. Bei den Kürübungen wurden teilweise geradezu ausgezeichnete Leistungen vollbracht. Während des anschließenden geselligen Teiles erfreuten Fräulein Kohlhagen und Herr Löb durch wohlgeungene Tanzeinlagen. Zusammenfassend kann man mit Recht sagen, daß die Veranstaltung ein voller Erfolg für den H. L. B. 1904 gewesen ist.

Zionistische Ortsgruppe / Bar Kochba. Am 18. Februar sprach der Redakteur der Jüdischen Rundschau-Berlin, Herr Moses Waldmann, in einer gut besuchten Versammlung über das Thema: „Moskau — Jerusalem“. In packender Vortragsweise deckte der Redner die Ursachen auf, die es dem Judentum ermöglicht hatten, zwei Jahrtausende in der Zerstreung ein eigenes Wirtschaftssystem zu führen. Er wandte sich gegen Kommunismus und Sozialismus, soweit sie Flucht aus dem Judentum bedeuteten. Der Sozialismus sei vielleicht der nächste, aber nicht der letzte Schritt menschlicher Neuordnung. Das Judentum als etwas Organisches werde ihm gewachsen sein. Es schloß sich eine Debatte an.

Das Abiturientenexamen am Reformrealgymnasium bestand am 25. 2. Werner Hirsch.

Fuße der Umwallung fand man den Schlamm eines Kanalsbeetes, dessen Verlauf noch genau festgestellt werden kann. Auf der Gegenseite der Stadt strömte der Euphrat vorbei, der jetzt seinen Lauf verändert hat und etwa fünfzehn Kilometer weiter entfernt liegt. An der Ostseite aber war ein breiter Kanal geschaffen. Jenseits von ihm breitete sich eine große Vorstadt mit öffentlichen Bauten und einer Festung aus, die nach der Angabe einer Ziegelinschrift „Wachturm von Ur“ hieß. Im Norden scheint ein engerer Wasserweg den Kanal mit dem Fluß verbunden zu haben. An der Südwestseite und innerhalb der Stadtbefestigungen lag ein rechteckiger Hafen, der mit dem Euphrat in Verbindung stand. In der Norddecke war ein zweiter geräumiger Hafen, von langen gemauerten Molen umschlossen, der sich vor dem großen Tempel des Mondgottes erstreckte; von dort führte ein Kanal mitten durch die Stadt, der den Tempelbezirk von dem Stufenturm von Nanna trennte. Der religiöse und der politische Mittelpunkt waren also streng geschieden.

„Ur war in den Tagen Abrahams“, so schließt die Verfasserin, „tatsächlich eine Ur Venedig, eine Wasserstadt. Wenn ein Keilschrifttäfelchen uns die Rechnung eines Schiffes überliefert hat, das vom Persischen Golf kam, um seine Ladung an den Kais von Ur zu löschen, so erkennen wir daraus die Bedeutung dieser Tatsache, und unsere Phantasie ist berechtigt, sie uns auszumalen. Wir stellen uns vor, wie er sich in den ruhigen Wassern des Kanals spiegelt. Wir sehen die Seeschiffe fast bis an das Tempeltor heranzufahren. Wir sehen die weißen Segel leuchten zwischen den Stämmen der Palmbaine, die sich am Ufer des Flusses entlangziehen.“

Aus dieser schönen Stadt zog Abraham aus, um, dem Rufe Gottes folgend, dem Dienst der Götter zu entfliehen und im Jordanland eine neue Heimat zu finden.

Die feierliche Entlassung der drei Abiturienten findet am 4. 3., 18 Uhr im Gottesdienst statt.

Aus dem Logenbüro wird uns geschrieben: Die Germania-Loge und die Schwesternvereinigungen nehmen gern Veranlassung, allen denen herzlichen Dank auszusprechen, die sich in so liebevoller Weise um das Gelingen des Wohltätigkeitsfestes verdient gemacht haben, sei es durch Geben von Spenden oder daß sie sich persönlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Bereinsnachrichten.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Freitag, den 4. März 1932, 20.30 Uhr pünktlich: Freitagabendfeier.

Montag, den 7. März 1932, pünktlich 20.30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft: Herr Rabbiner Dr. Kahlerberg: Die ersten Blätter der Bibel.

Mittwoch, den 9. März 1932, 20.30 Uhr: Lesabend. Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Nächster Turnabend: Dienstag, den 8. März. Damen-sportabteilung: 19 $\frac{1}{4}$ bis 20 $\frac{1}{2}$ Uhr; Männer-sportabteilung: 20 $\frac{1}{2}$ bis 22 Uhr.

Sonntag, den 6. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gemeindehaus: Alles kommt zum Vortrag von Rabbiner Dr. Emil Bernhard-Cohn.

Zum Quartals-Umzug.

Mit dem kommenden Quartalswechsel wird sicherlich ein Umzugssturm von seltenem Ausmaß verbunden sein.

Der Umzug in kleinere Wohnungen wird leider für viele Familien die Notwendigkeit mit sich bringen, sich von altem, liebge wordenem Hausgerät, von alten Familienbildern und Büchern, von Zeitungssammlungen und Familienpapieren, von Gedächtnisblättern und Briefen — nicht zuletzt den Briefen aus der Kriegszeit — zu trennen.

Sehr viel hiervon hat einen überpersönlichen, kulturhistorischen, jüdisch-geschichtlichen Wert und verdient deshalb, vor der Verschleuderung und Vernichtung bewahrt zu werden.

Das Gesamtarchiv der deutschen Juden: Berlin N 24, Dranienburgerstraße 29, ist gern erbötig, alle für ihre Sammlungen geeigneten Gegenstände und Dokumente entgegenzunehmen und steht in Zweifelsfällen zu jeder gewünschten Auskunft gern zur Verfügung.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsfragen.

(Amtlich)

Die beim Preussischen Landesverband jüdischer Gemeinden neu gebildete „Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsfragen der Juden in Deutschland“ ist am Mittwoch, den 24. Februar, zum zweiten Male unter dem Vorsitz von Dipl.-Ing. Bruno Woyda zusammengetreten. In der Sitzung wurden zunächst die Berichte der eingesezten Unterausschüsse entgegengenommen. Der



Zionistische Ortsgruppe
Jüdischer Turn- u. Sportverein Bar Kochba

Rabbiner Dr. Emil Bernhard-Cohn, Berlin

spricht am Sonntag, den 6. März, abends 8,30 Uhr
im Gemeindehaus, Germarstr. 12

über

„Israels Not — Israels Zukunft“

Wir laden alle Gemeindemitglieder herzlich ein.

unter Leitung von Staatssekretär Prof. Dr. Julius Hirsch stehende Ausschuss zur Vorbereitung einer Fühlungnahme mit Vertretern der verschiedenen Wirtschaftszweige hat sich zunächst mit dem Gebiete des Groß- und Einzelhandels beschäftigt und eine umfangreiche Liste der in Betracht kommenden Wirtschaftspersönlichkeiten zusammengestellt. Er hat gleichzeitig die praktische Arbeit aufgenommen, indem er eine Anzahl von Anfragen an führende Wirtschaftler gerichtet hat. Die schon jetzt vorliegenden Ergebnisse der Umfrage, die nur einen ersten Anfang darstellen, lassen bereits erkennen, daß dieser Punkt des Aktionsprogramms der Arbeitsgemeinschaft für alle künftigen Maßnahmen zur Linderung der jüdischen Wirtschaftsnot von größter Wichtigkeit ist. Es besteht Anlaß zu der Hoffnung, daß auf dem eingeschlagenen Wege bald greifbare Resultate vorliegen werden. Die Kommission ist beauftragt worden, bei ihren weiteren Untersuchungen besondere Aufmerksamkeit auch dem Problem der weiblichen und der Jugendlichen-Arbeit zuzuwenden. Auf Grund des in etwa 14 Tagen zu erwartenden weiteren Überblicks über die Ergebnisse der bisherigen Umfrage soll die alsbaldige Ausdehnung der Enquete auf weitere Wirtschaftsfragen in Angriff genommen werden.

Eine größere Aussprache fand über die Frage des Ausbaus des Arbeitsnachweiswesens und der Erwerbs- und Arbeitsbeschaffung in den kleinen und mittleren Städten statt. Syndikus Dr. Berlak berichtete über die von ihm mit den studentischen Vertretungen geführten Verhandlungen, die auf allen Seiten zu der Bereitwilligkeit geführt haben, einen Spitzenausgleich und eine evtl. weitergehende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen jüdischen akademischen Stellennachweisen zu schaffen. Dr. Kreuzberger erstattete Bericht über die Sitzungen des Unterausschusses für den Ausbau des Arbeitsnachweiswesens und die Arbeitsbeschaffung. Der Ausschuss hat empfohlen, bei der vereinigten Zentrale für jüdische Arbeitsnachweise einen Beirat aus Vertretern der in Betracht kommenden jüdischen Zentralorganisationen zu bilden, der die Zentrale beim Ausbau ihrer Arbeit, für den bereits ein Aktionsplan ausgearbeitet worden ist, unterstützen soll. Mit Rücksicht darauf, daß in der Diskussion verschiedene Zweifelsfragen sowohl organisatorischer wie rechtlicher Natur aufgetaucht waren, wurde beschloffen, den Unterausschuss mit der nochmaligen Prüfung aller in Betracht kommenden Fragen zu beauftragen. Ferner wurde der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden gebeten, ein Informationsschreiben an seine sämtlichen Mitgliedsgemeinden zu richten, in dem das Problem der Erwerbs- und Stellenbeschaffung für jüdische Akademiker, Handwerker und Arbeitnehmer ausführlich dargelegt wird und die Mittel und Wege für eine zusammengefaßte Arbeit auf diesem Gebiete gezeigt werden.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden die Möglichkeiten einer Bekämpfung des antisemitischen Wirtschaftsboykotts erörtert. R.-M. Dr. Hans Lazarus hielt als Vertreter des Centralvereins ein ausführliches Referat über die bisherige gerichtliche Bekämpfung des Hezboykotts durch den C. B. In der sich anschließenden Aussprache wurde besonders die Frage erörtert, in welchem Umfange es möglich ist, neben gerichtlichen Gegenmaßnahmen auch eine wirtschaftliche Bekämpfung des Boykotts, insbesondere auch des Boykotts jüdischer Angestellter und Akademiker, durchzuführen und die öffentliche Meinung gegen den antisemitischen Wirtschaftsboykott zu beeinflussen. Es wurde beschloffen, eine Kommission aus den Herren Adler-Rudel, Professor Hirsch, Dr. Moses und Woyda zu bilden.

die diese Frage gemeinsam mit Vertretern des C. B. eingehend studieren und praktische Vorschläge ausarbeiten soll. Ferner wurden die Herren Adler-Rudel und Graetz gebeten, sich wegen der aus der Neuorganisierung der Großbanken sich ergebenden besonderen Verhältnisse mit Vertretern der Banken in Verbindung zu setzen.

Die nächste Plenarsitzung der Arbeitsgemeinschaft wird am Donnerstag, den 24. März, stattfinden.

Kalendarium

für die Zeit vom 4. bis 11. März 1932

d. i. vom 26. Adar rischon bis 3. Adar scheni 5692.

Freitag,	4. 3. Sabbatanfang	18.00 Uhr	} Neumondverkündung } Schabbos Sch'kolim
Sonnabend,	5. 3. Schacharis	9.15 "	
	Mincho	16.00 "	
	Ausgang	18.41 "	
Sonntag,	6. 3. morgens	8.30 "	
Unden Wochentagen	"	7.30 "	
	abends	19.00 "	

Rausch chaudejch Adar scheni ist am Dienstag, den 8. 3. / Mittwoch, den 9. 3. 1932.

Gottesdienst an beiden Tagen morgens 7.20 Uhr.

Inhalt der Wochenabschnitte

- I. Sidra. Wajakhel. 2. B. M. Kap. 35, 1.—38, 20.
Arbeiten für Geräte der Stiftshütte.
- II. Sefer. Schekolim. 2. B. M. 30. 11.—16.
Der halbe Schekel.
- III. Haftara. Könige 2. Kap. 11.
Die Ausbesserung des Tempels.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Dienstag,	8. 3. Ranner, Schließer.
Donntag,	10. 3. Kommissionsrat Fried.

Firma Hermann Litz 59 Jahre alt.

Am 1. März 1932 blickte die weltbekannte Warenhausfirma Hermann Litz auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Das Stammhaus wurde am 1. März 1882 in Gera von Hermann und Oskar Litz gegründet. Es war ein kleiner Laden mit einem Schaufenster. Aber das Prinzip war schon das des modernen Warenhauses: Man verkaufte nur gegen feste Preise und

2 kräftige Jungen
angekommen

Julius Schwab und Frau
Margarete, geb. Günther

Halle a. S., den 1. März 1932!

Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Ortsgruppe Halle.

Am Sonntag, den 6. März findet nachm. 3 Uhr im Gemeindehause Germarstrasse 12 eine Tagung des Mitteldeutschen Landesverbandes statt, die durch einen Vortrag des Herrn

Direktor Dr. Ludwig Holländer

eine besondere Note erhält.

Nur die Mitglieder sind zu dieser Tagung eingeladen.

DER VORSTAND.

Germanialoge U. O. B. B.

Sonnabend, den 5. März. Offene Loge für die Brüder, Schwestern und Angehörige.

Vortrag: **Der Jude im deutschen Rechtskreise.**

Redner: Dr. Richard Cohn, Halle.

Voranzeige: Sonnabend, den 15. März. Goethefeier.

Dr. Lewinsky
Präsident.

Dr. Radt
prot. Sekretär.

gegenbar und der Leitsatz lautete: Großer Umsatz — kleiner Nutzen. Der 1. März 1882 stellt so einen Meilenstein in der Geschichte der deutschen Wirtschaft dar. Nach der Geburt seines Sohnes Georg übersiedelte Oskar Tiez nach München und errichtete dort in der Neuhäuser Straße das erste deutsche Warenhaus. Erst als sich der Warenhausgedanke durchgesetzt hat, zieht die Firma Hermann Tiez nach Berlin. Am 26. September 1900 wird in der Leipzigerstraße am Dönhofsplatz das erste Berliner Warenhaus der Firma Hermann Tiez eröffnet. 1906 wird das Warenhaus am Alexanderplatz eröffnet. Ihm folgt das dritte Warenhaus in der Frankfurter Allee, ein viertes in der Chausseestraße. Als Hermann Tiez 1907 stirbt, ist der Ruf der Firma fest begründet. Unter Oskar Tiez, Führung wird auch der Schritt zur Eigenfabrikation unternommen. Eine Reihe von Fabrikationsbetrieben, daneben eigene Handels- und Verwaltungsunternehmen, entstehen, die in 22 verschiedenen Gesellschaften zusammengesetzt werden.

Heute wird das Haus von Oskar Tiez' Söhnen, Georg und Martin Tiez, sowie seinem Schwiegersohn Dr. Hugo Zwillenberg geleitet. Durch die Angliederung der Warenhäuser der Firma M. Coniger & Söhne, durch die Übernahme der Jandorf'schen Warenhäuser, besonders des Kaufhaus des Westens, wird der Bereich der Firma Hermann Tiez immer größer. Dem Prinzip der Gründer folgend, ist das Haus im Gegensatz zu den meisten anderen deutschen Warenhausunternehmen noch immer Familienbesitz.

Hitlers Programm:

Nachdem der Parteibuchbeamte Hitler am Sonnabend im Berliner Sportpalast den Wahlfeldzug aus Anlaß seiner Kandidatur auf die Reichspräsidentenschaft eröffnet hatte, war der Sonntag der erste Propagandatag der Nationalsozialisten, der überall im Lande gründlich ausgenutzt wurde. In fast allen Häusern wurde das Programm der NSDAP. vom 24. Februar 1920 verteilt, das, wie darunter zu lesen stand, noch heute das Programm der NSDAP. und also auch Hitlers Programm als Reichspräsidentenwahlkandidat ist.

Punkt 4 des Programms lautet: Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.

Punkt 5: Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben und unter Fremden-Gefügung stehen.

Punkt 6: Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Jedes öffent-

liche Amt, ob im Reich, Land oder Gemeinde, darf nur durch Staatsbürger bekleidet werden.

Punkt 7: Der Staat sorgt in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nichtstaatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.

Punkt 8: Jede weitere Einwanderung Nichtdeutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nichtdeutschen, die seit 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.

Punkt 17 fordert Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Diesem Punkt wird nachträglich eine Anmerkung angefügt: „Da die NSDAP auf dem Boden des Privateigentums steht, ergibt sich von selbst, daß der Passus „Unentgeltliche Enteignung“ nur auf die Schaffung gesetzlicher Möglichkeiten Bezug hat, Boden, der nicht nach den Gesichtspunkten des Volkswohls verwaltet wird, wenn nötig zu enteignen. Dies richtet sich demgemäß in erster Linie gegen die jüdischen Grundstückspekulations-Gesellschaften.“

Punkt 23, Abs. a lautet: Sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, müssen Volksgenossen sein. Nichtdeutsche Zeitungen dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden. — In Punkt 24 wird Freiheit aller christlichen Bekenntnisse, aber Bekämpfung des jüdisch-materialistischen Geistes gefordert.

Kardinal Faulhaber und die zehn Gebote.

In einer Zeit, in der die Nationalsozialisten und ihre völkischen Freunde einen Schmähfeldzug gegen das Alte Testament führen und es als „jüdisch“ ablehnen, läßt ein Münchener Kirchenfürst, Kardinal Faulhaber, (im Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.) eine Sammlung von Predigten, Reden und Hirtenbriefen unter dem Titel „Rufende Stimmen in der Gegenwart“ erscheinen, in der er mit uneingeschränkter Bewunderung vom Kernstück der jüdischen Bibel, den zehn Geboten, redet. Die folgenden Stellen seien zitiert:

„An den Zehn Geboten schult sich das christliche Gewissen... Nicht neue Gebote brauchen wir, sondern neue Gewissenhaftigkeit für die alten Gebote“ (S. 30). „Die Zehn Gebote Gottes sind die Grundschule für jede sittliche geordnete Lebensführung“ (S. 37). „Unsere Aufgabe ist es, die Zehn Gebote Gottes nach der Zählung und dem Wortlaut des Katechismus immer wieder zu überdenken, und zwar als Sittenpiegel des völkischen Gemeinschaftslebens und als Heilquelle der staatlichen Wohlfahrt“ (S. 119). Der Kirchenfürst gibt eine eingehende Erläuterung jedes einzelnen der Zehn Gebote und gelangt zu dem Ergebnis: „Die höchsten

Die neuen Stoffe

für das Frühjahr sind eingetroffen! Schlagartig beleuchten die Preise die enorme Billigkeit! Eindringlich sprechen sie von der Gelegenheit, wie günstig gerade jetzt die Dame zu ihrem Frühjahrskleid kommt!

KARSTADT

HALLE-SAALE

Gr. Ulrichstraße 59/61

Wertgüter des Gemeinschaftslebens stehen und fallen mit den Zehn Geboten" (S. 126). „Das Zehngebote wurde erstmals einem einzelnen Volke verkündigt . . . Heute ist es ein Gesetzbuch der guten Sitte für alle Zeiten und Zonen . . . Als der Herr unter Blitz und Donner das Zehngebote am Berge Sinai gab, hielt er die höchsten Kulturwerte für das Gemeinschaftsleben, aber auch die höchsten Seelenwerte für die Einzelmenschen in seiner Hand" (S. 129).

Kleine inländische Chronik.

Berlin. Generalkonsul Eugen Landau, einer der hervorragendsten deutschen Wirtschaftsführer und einer der Führer des sozialen Hilfswerks im Judentum, vollendet am 17. März 1932 sein 80. Lebensjahr. — **Charlottenburg.** Im Alter von 77 Jahren verstarb in Berlin der a. o. Professor für Chemie an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. Ernst Boernstein. Er schrieb ein grundlegendes Werk über Technologie der Brennstoffe und arbeitete an dem großen Sammelwerk „Chemische Technologie“ mit. — **Essen.** Am 23. Februar wurde die Essener Synagoge, das Meisterwerk Professor Körners, die als die schönste und monumentalste des Reiches, wahrscheinlich ganz Europas, gelten kann, geschändet. In riesigen Lettern wurde über dem Portal die Inschrift „Juda verrecke!“ angebracht.

Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Amsterdam. Das neugegründete jüdische historische Museum in Amsterdam ist am 28. Februar er. eröffnet worden. **London.** Der 75 jährige Feldmarschall Lord Plumer, nach Sir Herbert Samuel der zweite High Commissioner für Palästina, liegt in seiner Wohnung zu London schwer krank da nieder. — **Warschau.** Marichall Pilsudski hat die Ehrenmitgliedschaft der antisemitischen „Jugend-Legion“ angenommen.

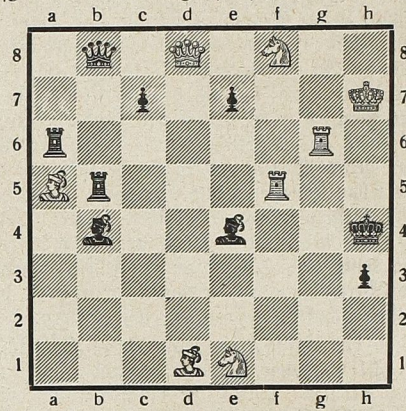
Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

Am Sonntag, den 28. Februar, wurde in Haifa das neu-erbaute Heim für eingewanderte Mädchen, die sich der Aufbauarbeit in Palästina widmen wollen (Chaluzoth), feierlich eröffnet. Die Kosten der Errichtung des Heims, die 6000 Pfund Sterling betragen haben, wurden von der Pro Palestine League jüdischer Frauen in Amerika aufgebracht. Das Baugelände stellte die Palestine Jewish Colonisation Association (PICA) zur Verfügung.

Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 80 von F. Pröschild, Braunschweig.



Weiß zieht und setzt matt in 2 Zügen.

(Weiß: Kh7; Dd8; T5+g6; La5+d1; Se1+i8. Schwarz: Kh4 Db8; Ta6+b5; Lb4+e4; Bc7, e7, h3.)

Lösung der Schachaufgabe Nr. 78.

Kontrollstellung:

(Weiß: Kh4; Da1; Tb4+e7; Le4+h8. Schwarz: Kf4; Lb1; Sc3+i6; Be3, g4. Weiß zieht und setzt matt in 2 Zügen.

1.) Lh8-g7! Sc3+Le4, 2.) Da1+i6 matt

1.) Sf6+Le4, 2.) Te7-f7 matt

1.) Lb1+Le4, 2.) Da1-f1 matt.

Einfache Selbstfesselung.

Das gute Stahlbett für 13⁷⁵

Die gute Auflegematratze 3teil Drell m. FlieBaufg. für 19.75

Das gute Federbett 22²⁵

nur von der **Betten-Ecke** C. Rasemann Gr. Ulrichstr. 40 Eing. Kaulenberg Auf Wunsch Teilzahlung

Besichtigen Sie bitte unsere neuesten

D.K.W. Automobile von RM 1685.— an

D.K.W. Motorräder von RM 425.— an

in den jetzigen Ausstellungsräumen **D.K.W. Fabriklager** Halle a. S.

Tel. 29267 — Magdeburger Str. 6

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Glas-, Feuer-, Vermögensschäden-, Einbruchs-

diebstahl- und Aufruhr-Versicherungen

vermittelt zu äußersten Tarifen bei coulantester Schadensregulierung **SIEGMUND REISER** Halle, Streiberstraße 44, Ruf 24070

Schüler(in) oder Student(in) findet rituelle Voll-Pension

bei S. Steinberg, Lehrer der höheren Isaae. Schule Leipzig, Lebnizstr. 4

Konfitüren, Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, gehören nur in ein gutes Spezialgeschäft, und darum der Kauf auch nur aus dem guten Spezialgeschäft von Felix Nitzsche, Schokoladen-Laden Gr. Ulrichstraße 31.

Wirtschaftl. Frauenschule auf dem Lande

Wolfratshausen

bei München (580 Meter über dem Meer: staatlich genehmigt, streng rituell geführt Gründung des Jüdischen Frauenbundes, Ortsgruppe München.

Jahreskurse mit Abschlußprüfung als Vorbereitung zum Hausfrauenberuf. Wirtschaftsberuf, Sozialberuf, Lehrberuf Beginn: 1. Mai 1932

Kurzfristige Kurse zur praktischen Erlernung v. Küche u. Haushal. Prospekt, Auskunft, Anmeldung: Schulleitung u. Frau Recha Stark, München, Rauchstr 121

Bei Schmerzen

starken Kopischmerzen, Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

Kaufen Sie in der Apotheke 20 Tabletten für RM 1.05 und Sie werden nicht unangenehm überrascht sein.

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Proben kostenfrei durch H. O. Alb. Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

Biochemie Heil u. Entfettungs-Massage

auch elektr. Behandlung **Else Zethner** Martinsberg 7, prt